

Abonnementspreis

vierteljährlich mit „Mittwoch's Sonntagblatt“ n. „Blätter für Unterhaltung und Belehrung“ bei den Abnehmern 1,40 M., in den Ausgabestellen 1,20 M., beim Postbezug 1,50 M., mit Landbriefträger-Befreiung 1,95 M. Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet. Redaction und Expedition: Altenburger Schulplatz 5. Die Expedition ist an den Wochentagen von früh 7-1 Uhr Mittags u. Nachm. von 3-6 Uhr geöffnet. - Sprechstunden der Redaction 11-1 Uhr Mittags



Inserions-Gebühr für die 5 gespaltene Copyspaltel oder deren Raum 13/16 Pfg. für Private in Merseburg und Umgebend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Berechnung. Compilierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Redaction außerhalb des Inlandgebietes 30 Pf. Beilagen nach Uebereinstimmung. Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.

Das „Merseburger Kreisblatt“ erscheint täglich Nachmittags 4 Uhr mit Anzeigenteil und Sonntags- und Feiertage.

Merseburger Kreisblatt.

Anzeigen-Annahme für die Tagesnummer bis 9 Uhr Vormittags, größere Anzeigen werden möglichst tags zuvor eintreten.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Merseburg, den 20. November 1893.

Die Thronrede.

Als der Reichstag vor einem Jahre, am 22. November 1892, zusammentrat, sprach unser Kaiser in der Thronrede die Zuversicht aus, daß der feste Wille der Nation, das Erb der Väter zu wahren, den Frieden zu sichern und dem geeinigten Vaterlande seine theuersten Güter zu erhalten, zu einer Einigung über den vorgeschlagenen Weg führen werde. Hoff und lange wurde im Reichstage über die Militärvorlage gekämpft; Mancher säderte zurück vor der Höhe der Forderungen für unser Herr. Langsam, Schritt für Schritt, brach sich die Erkenntnis des Wertes der in der Vorlage gebotenen Reformen und die Einsicht Bahn, daß unsere Wehrkraft durch Einkühlung einer größeren Rekrutenzahl und Verjüngung der Feldarmee auf ihre natürliche Höhe gehoben werden müsse. Aber in der Schlussabstimmung am 6. Mai stieg noch die Opposition mit 48 Stimmen hervor; erst nach den Reumachen kam das große Werk zu Stande, die Militärvorlage wurde am 15. Juni mit 201 gegen 185 Stimmen endgültig angenommen. Damit hatte sich das Vertrauen unseres Kaisers in die Wirksamkeit des Reichstages bei der Verschärfung des Reiches notwendigen Herrensreform erfüllt, und so konnte die Thronrede, mit der der Reichstag am 16. November 1893 eröffnet worden ist, mit dem feierlichen Danke für die patriotische Bereitwilligkeit der Vollvertretung anheben. Die Wahrsagung, die der Kaiser bei seinem Aufstehen in verschiedenen Theilen des Reichs im Großen gemacht hat, daß nämlich die ihm dargebrachten warmen Sympathien für die Ergänzung der Nation aber die Reorganisation des Heeres zeugen, - dieselbe Wahrsagung hat jeder von uns in seinem kleinen Kreise machen können. Wie mancher, der jenen Worte zusehend oder feindsich gegenüberstand, gesteht heute ein: Es ist doch, daß wir die Gewähr für den Frieden und, wenn es sein muß, für die siegreiche Abwehr fremder Angriffe, so wie gegeben, verstärkt haben!

Eine Einigung über die Deckungsmittel für die militärischen Ausgaben mußte im vergangenen Sommer beschoben werden. Die Regierung hatte neue Vorschläge, durch welche die ärmeren Volksschichten möglichst wenig belastet werden sollten, in Aussicht gestellt. Inzwischen hat sich die Aufgabe zu einer Reform des Finanzsystems des Reichs im größeren Maße erweitert. Namentlich kommt es darauf an, den für die Haushalte der Einzelstaaten außerordentlich stehenden Schwankungen in dem Verhältnisse der Staatseinkünfte und der Ueberweisungen der Reichsfinanzen ein Ende zu machen und die Mittel für sichere Ueberbrückung der Ueberweisungen aus der Reichskasse wiederzugewinnen. Hieran haben alle Einzelstaaten das gleiche Interesse. Inzwischen hat sich für 1894/95, durch die steigenden Anforderungen des Reichs mit veranlaßt, hauptsächlich ein erhebliches Defizit ergeben; im Königreich Sachsen hat sich die Finanzlage des Staats, wie die Thronrede des Königs Albert vom 15. November hervorhebt, aus demselben Grunde ungünstiger gestaltet. Die Einzelstaaten würden, wenn die Reichsfinanzreform nicht zu Stande käme, in die Gefahr einer beklagenswerthen Anleihennothwendigkeit oder einer weiteren Erhöhung der direkten Steuerlast gerathen.

Die Thronrede des Kaisers führt weiter den Abschluß seiner Handelsverträge (mit Rumänien, Spanien und Serbien) an, durch die der Verkehr mit diesen Ländern die wünschenswerthe Stetigkeit und die Möglichkeit gleichmäßiger Entwicklung erhalten soll, und spricht die Hoffnung aus, daß der Verlauf der deutsch-russischen Zollconferenzen zur Beseitigung des Zollkampfes führen werde. Ueber die Handelspolitik wird es jedenfalls zu lebhaften Debatten im Reichstage kommen; wir glauben aber auch, daß dabei mancherlei starke Ueberreibungen und Verschönerungen der Gegner dieser Politik nicht Einhalt werden.

Neben den Finanz- und handelspolitischen Fragen treten die übrigen Aufgaben für die neue Tagung zurück. Die Thronrede erwähnt nur noch das Reichsgesetz und die internationalen Abwehrmaßregeln gegen die Cholera und betont

zum Schluß die Fortdauer der engen Freundschaft mit den verbündeten Völkern und die guten und freundschaftlichen Beziehungen zu allen Mächten, welche die Zuversicht einflößen, den Frieden ferner zu erhalten. Wird es sich in der bevorstehenden Tagung auch nicht um Lebensfragen der Nation, wie im vorigen Jahre handeln, so wegen doch die dem Reichstage gestellten Aufgaben viel schwerer, als die mancher früheren Session. Wollte sich auch ihnen der Reichstag, der das nationale Werk der Herrensreform zu Stande gebracht hat, gewachsen zeigen!

Der Tod des vormaligen Fürsten Alexander von Bulgarien.

heute Graf Gartenau, welcher am Freitag Mittag in Graz nach nur zweitägiger Krankheit erfolgte, hat überall die lebhafteste Theilnahme hervorgerufen. Der Muth und die Tapferkeit, die hohen solbatischen Gaben des Verstorbenen, sein ehrlicher und offener Charakter werden überall anerkannt und rühmend wird hervorgehoben, daß er dem deutschen Namen auch im Auslande Ehre gemacht. Zahlreiche Skonolenstelegramme sind der von Mitleidung selbst schwer erkrankten Gräfin Gartenau zugegangen, die mit zwei kleinen Kindern den Verstorbenen betrauert. Dagegen ließen ein vom österreichischen Kaiser, vielen österreichischen Erzherzogen, dem heutigen Fürsten von Bulgarien, dem bulgarischen Premierminister Stambulow, vom englischen Hofe u. In der bulgarischen Nationalversammlung und eine Trauerkundgebung statt. Ministerpräsident Stambulow widmete dem ersten Bulgarenfürsten mit bewegter Stimme einen tief empfundenen Nachruf, welchen die Versammlung lebend anbot. Zum Zeichen der Trauer wurde die Sitzung vertagt. Dem Heide hat finden den Begräbnis in Graz wird eine aus Offizieren und Abgeordneten bestehende bulgarische Deputation beehren, welche zugleich die Wittve erziehen soll, zu gestatten, daß der Verstorbene späterhin definitiv in Sofia bestattet wird. Zugleich soll ihr und ihren Kindern eine lebenslängliche Pension aus der bulgarischen Staatskasse im Betrage von 40000 Franc angeboten werden. Merkwürdig ist, daß Fürst Alexander am selben Tage und zur selben Stunde starb, wo er im bulgarisch-serbischen Kriege seinen Hauptplatz bei Sitovnja erfocht.

Derzog Alfred von Sachsen-Koburg-Gotha

soll auch als deutscher Bundesfürst Mitglied des englischen „Geheimen Rathes“ bleiben, wie neulich im Londoner Parlament mitgeteilt ist. Die Erörterungen über die Bedeutung dieses Zwischenfalls gehen auseinander. So spricht die Woll. Bl.:

„Die Beziehungen der britischen Regierung können in Deutschland nicht befriedigend. Es muß festgestellt werden, ob der Herzog von Koburg, also ein in Deutschland und souveräner Fürst, zugleich ein englischer Reichsmitglied sein kann oder nicht. Es ist in früherer Zeit vorgekommen, daß ein König von Hannover vor ein englisches Gericht gezogen und verurtheilt wurde. So lange der Herzog von Koburg Mitglied des Englischen Geheimen Rathes ist, läßt sich ein ähnlicher Fall denken. Das widerspricht der Würde des deutschen Reiches. Wenn es schon kein Bedenken hat, daß der Mitglied eines fremden Reichsrathes auf Grund einer veralteten Verträge die Verhältnisse über ein deutsches Herzogthum übernehmen kann, so wird dieser Vorgang volends unethisch, wenn der Herzog nicht als Konventionen aus der lebendigen Welt vertrieben ist. Mit dem Augenblicke, wo er deutscher Fürst wird, muß er auf seine bisherige Stellung ebenso, wie auf seine bisherige Staatsangehörigkeit Verzicht leisten. Das ist eine Forderung, die im Namen der Ehre und der Unantastbarkeit des deutschen Reiches gestellt werden muß.“

„Ingenen meint die Woll. Bl. Folgendes:“

„Da der Herzog Mitglied des Geheimen Rathes bleiben kann, hat einen dies hypothetischen Verbleib. Der Geheimen Rath kann zwar von der englischen Krone in seiner Gesamtheit verbannt werden, aber sobald es sich um richtiger oder Verwaltungsmassregeln handelt, unterliegt die Auswahl der einberufenen Mitglieder dem Kabinett. Es ist also völlig ausgeschlossen, daß der Herzog jemals ausgeschlossen werden wird, sich an einer öffentlichen Erörterung zu betheiligen. Die Möglichkeit aber, daß der Geheimen Rath von Amis wegen in seiner Gesamtheit zu erscheinen hat, bezieht sich fast ausschließlich auf das Ableben des Reiches oder der Herrscherin, alle Mitglieder müssen dann an der Bewillkommung des neuen Herrschers theilnehmen und der wohl niemand an der Wählung dieser Reichsmitglieder durch den Herzog Anstoß nehmen wird, so hat die Regierung in London nicht die Absicht, den Charakter des Herzogs als Mitglied des Geheimen Rathes anzutasten.“

Neue Gewehre.

Der preussische Staatsanzeiger veröffentlicht Folgendes: „Durch eine Anzahl Zeitungen gehen über die Ausgabe neuer Gewehre 88 an einzelne Infanterie-Regimenten Nachrichten, welche geeignet sind, in der Öffentlichkeit durchaus irrige Vorstellungen zu erwecken. Es wird gefordert, die neuen Gewehre hätten einen anderen Beschluß und anders konstruirt Fälle; die alten“ Gewehre, an denen sehr viele Reparaturen vorgenommen seien, sollten in die Artillerie-Depots zurückgeschickt und zur Auslieferung der neuen- und Landwehrregimenten verwendet werden. Hierbei wird der Vermuthung Spielraum gelassen, als kämen der Militärverwaltung für diese Fortbildung minderwertige Gewehre gut genug. Zur Verhütung ist vorweg zu bemerken, daß eine Reorganisation von Gewehren in den Gewehrdepots dauernd stattfindet, da die durch regelmäßigen Gebrauch der Besatzung unterliegenden Gewehre in regelmäßigen Intervallen ersetzt werden müssen. In letzter Zeit ist nun an die Verhältnisse keine Einmischung mehr getroffen worden, welche nach den stattgehabten Verleihen mit Sicherheit verbindet, daß, falls einmal die Wechsellieferung ein Interesse beim Abgeben der Gewehre haben sollte, die zurückgeführten Bulwergewehre das Auge des Schützen verlegen. Diese Einmischung ist mit Rücksicht auf den Verfall der anzuwendenden und ändert an demselben nicht. Gewehre, welche diese Vorrichtung bereits haben, werden jetzt, wie bei früheren neueren Reparaturen vorgekommen, als die früheren Wechsellieferung unmittelbar nach deren Einlieferung. Die vorgekommenen Fälle von Auslassungen und gelegentlichen Fällen sind mehr darauf zurückzuführen, daß beim Schießen insbesondere mit Wappstutzen fremdlicher (Sonder-) Wechsellieferer sich in der Kasse befinden, was bei einer guten und vorsichtigen Behandlung des Gewehres nicht der Fall sein darf. Bei der im regelmäßigen Betriebe stetig sich erhaltenden technischen Vervollständigung in der Beschaffenheit der Läufe ist für die Fabrikation neuerdings ein etwas anderer Beschleunigung zur Anwendung gekommen, heraus aber ist in seiner Weise zu folgen, daß die früher hergestellten Fälle minderwertig oder gar tauglich unbrauchbar seien.“

Berlin, den 17. November 1893. Reichsministerium. Kronprinz Schellendorf.

Politische Nachrichten.

Deutschland. Unser Kaiser ist mit seiner Umgebung von den Hofjagden in Ungarn nach Potsdam am Sonntag Abend zurückgekehrt. Am Sonntag Vormittag wurden die Kaiserlichen Hofkammern dem Gottesdienste in der Hauptkapelle der Neuen Palais bei. Späterhin arbeitete der Kaiser noch längere Zeit allein und nahm Vorträge entgegen. Nachmittags fand eine größere Tafel statt. Der Geburtstag der Kaiserin Friedrich wird mit Rücksicht auf die Tränen, in welche die englische Königsfamilie durch das Ableben des ihr so nahe verwandten Grafen Gartenau versetzt worden ist, nur durch eine Familienfeier im englischen Kreise gefeiert werden.

Die Rede des Kaisers bei der Verabschiedung der Rekruten der Berliner Garnison soll, wie der „Germ.“ von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, außer den bereits wieder-gegebenen Stellen noch weitere bemerkenswerthe Wendungen enthalten haben. Der Kaiser habe gesagt:

„Ihr habt jetzt unter Gottes freiem Himmel mit den Eid der Ehre geschworen und seid somit meine Soldaten und meine Kameraden geworden. Ihr habt die Ehre, in meiner Hauptstadt bei meiner Garde zu stehen und den Dienst, mich und mein Reich zu sichern und meine Feinde zu schlagen. Ich brauche achtlos Soldaten, die ihr Vaterland hassen. Der Soldat soll nicht seinen Willen haben, sondern ihr sollt alle einen Willen haben und das ist mein Wille, es gibt nur ein Ziel und das ist mein Ziel. Man gibt sich und ihm einen Dienst und ich gebotenen euren Vorgesetzten.“

— Neue Anträge im Reichstage. Die konventionellen Reichstagsabg. Frhr. v. Hammerstein, Frhr. v. Winterfeldt und v. Polenz haben den von 25 Konventionellen unterzeichneten Antrag gestellt: „Der Reichstag wolle beschließen, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, dem Reichstage einen Geheimmuth vorzulegen, nach welchem Israeliten, die nicht Reichsangehörige sind, die Einwanderung über die Grenzen des Reichs unterzogen wird.“ Ferner hat der konventionelle Abg. v. Stauby den Antrag auf Revision des Invalidentatums und Altersversicherungsgesetzes gestellt. Der Antrag fordert, daß beim Waisenstiftung herangezogenen Waisenhäuser befreit werden. — Das Centrum hat eine Reihe früherer Anträge wieder eingebracht, zur Wenderung der Konstitutionsordnung vom 10. Februar 1877 und

zur Abänderung des Wahlgesezes für den Reichstag. Letzterer Antrag deckt sich mit einem Antrage der freis. Vereinigung. Ferner hat das Centrum den Antrag eingebracht, die Reichsregierung um Auffklärung darüber zu ersuchen, wie die 11 hündige Arbeitszeit bei den Frauen gewirkt hat. Aus der Antwort der Regierung soll der Schluss gezogen werden auf die Wirkung der 11 hündigen Arbeitszeit bei den Männern. Außerdem ist die Resolution vom Centrum gestellt worden, daß der Reichstag sich einmüthig möge, im Sinne der kaiserlichen Rundgebungen über die Sozialpolitik zur Errichtung von Arbeitskommissionen zu schreiben. Seinen Antrag auf Aufhebung des Zeitungsgezes hat das Centrum so rechtzeitig eingebracht, daß er die Priorität vor den anderen Initiativanträgen beanprucht.

— Der Bundesrath wird erst im Laufe dieser Woche die Steuergeze im Plenum feststellen. Die Hinauschiebung der Reichstagsverhandlungen bis zum Donnerstag wird dem Bundesrathes Raum gönnen, die nächsten Arbeiten ohne das überhöfliche Tempo abzuwickeln, das in der letzten Zeit geboten war. In Bundesratheskreisen hat sich wie mitgeteilt wird, eine gewisse Vertikalisierung über die in diesem Jahre besonders viel erfolgte Einbringung des Reichshaushalts in den Bundesrath fundgegeben. Es heißt sogar, die Bundesregierung habe darüber, wenn auch in rechtsökonomischer Form, Beschlüsse gefaßt, und es sei für die Zukunft Absicht des angeregten Uebelstandes von der Präsidialregierung vertheilt worden.

— Die Landtagsabg. Substitut Mohr-Altona und Rittergutbesitzer Kröner-Koch, deren Parteistellung bisher unklar war, sollen beabsichtigen, sich der nationalconservativen Fraktion im preussischen Abgeordnetenhaus anzuschließen. Diefelbe würde dadurch auf 91 Mitglieder wachsen und hinter dem Centrum nur noch um vier Stimmen zurückbleiben.

— Die Erörterungen über die Reichstagsgeze haben neuerdings durch die Reichstagsgeze über den Handelvertragsverhandlungen mit Rußland, absolut nichts Neues bringt. Darüber gehen die Ansichten auseinander, ob die Hoffnung auf einen Ausgleich mit Rußland in der That auf realen Thatlagen beruht, oder aber nur eine höfliche Werbung ist. Namentlich die landwirtschaftlichen Gegner des russischen Handelsvertrages sehen die Dinge wohl trüber, als sie in Wahrheit sind, denn bisher ist von einem wirklich bedeutsamen Entgegenkommen Rußlands absolut noch nicht die Rede gewesen. Die Ausfichten der neuen Steuerordnungen werden durch die Bank nicht als sonderlich rosig bezeichnet, und jedenfalls wird Dr. Miquel alle seine Kräfte aufbieten müssen, um seine Gesetzentwürfe zur Annahme zu bringen. Die Erhöhung der Steuern ist am Ende nicht allzu großen Gefahren ausgesetzt, aber mit der Tabakabgabe und Weinksteuer liegt es bitterböse. Heute ist effektiv keine Mehrheit dafür da. Die Schlussfrage der Thronrede über die auswärtige Lage sind auch im Auslande mit großem Beifall aufgenommen.

— Die Thätigkeit des Bundes der Landwirthe. Die Woll. Bl. schreibt: „Die vor kurzem organisierte Thätigkeit des Bundes der Landwirthe in Berlin, durch welche die Thätigkeit des Bundes der Landwirthe als eine politische bezeichnet wurde, macht in diesen Kreisen sehr böses Blut, denn dort verkehrt man sich nicht, daß die Ziele des Bundes gerade in der Beschleunigung der Verhandlungen mit anderen Vereinen aufrecht erhält, die aber jener Entscheidung zufolge gegen das Vereinigungsverbot, welches die Verbindung politischer Vereine nicht gestattet. Soweit bisher aus dem agrarischen Lager Kundgebungen vorliegen, deutet der Bund nicht daran, etwa seine politische Thätigkeit aufzugeben, es, er will es erst recht mit ungeschwächten Kräfte fortsetzen. Sollte das Entschieden des Kammergerichtes dem hindernd entgegenstehen, so wird eine Änderung des Vereinsgesetzes vorgeschlagen. Es wird aber die Zustimmung der maßgebenden Kreise finden wird, heißt das noch recht hoch.“

— Frankreich. Der Anarchisten-Schreck, den der Dynamit der Anarchisten nach Paris gebracht, ist jetzt von Neuem aufgetaucht. Die schweren Attentate in Barcelona in Spanien hatte man an der Seine mit ziemlicher Gleichmüthigkeit beobachtet, aber die schwere Verwundung des

Annahme von Inseraten für die am Nachmittags erscheinende Nummer nur bis Vormittags 9 Uhr.



ch einmaligen Verzicht auf die in der Geographie durch den Hofrathen Baumbach und das inwischen stattgehabte Dynamitattentat in Paris. Die beiden haben ziemlich hartnäckig verhandelt. Die Zeitungen fordern die strengste Bestrafung der Anarchisten, damit Paris in keiner Weise in seinem Ansehen gestört wird. Baumbach wird auf Grund des seit Monaten bestehenden Anarchistengesetzes zweifelslos guillotiniert werden. Denn der von Baumbach vermurdete Mann ein Deutscher wäre, so würde Ersterer allerdings kaum den Tod erleiden, vielmehr sogar freigesprochen werden, denn die Franzosen stehen seitlich heute nicht höher als vor 22 Jahren, ihr Dünkel und ihr Haß sind unermindert. Im Jahre 1871 hat, nachdem schon mehrere Deutsche in Frankreich ermordet worden, der Gärtner Conzelmann bei Paris sich angeschlossen gemacht, den ersten deutschen Soldaten, der ihm begegnete wurde, niederschlugen. Er hat dies ausgesprochen und ist, obwohl er vor den Geschworenen nicht leugnete, für nichtschuldig erklärt. Baumbach ist nun auf seinen Deutschen gestoßen und wird also seine That in vollem Umfang zu büßen haben. Unter dem Eindruck dieser That sind auch die Anarchisten, die in der Kammer vorbereitet wurden, zurückgezogen worden; es werden im Gegenteil noch Verschärfungen der bestehenden Gesetze gegen die Anarchisten geplant. — Es ist in Paris glücklich gelungen, eine feste Partei für das Ministerium von Dupuy zu bilden, worüber gemeldet wird: In einer am Sonnabend Vormittag unter dem Vorsitz des Abg. Ragnal im Palais Bourbon abgehaltenen Versammlung von 200 Regierungsfreundlichen republikanischen Deputirten wurde ein Programm aufgestellt, nach welchem die regierungsfreundlichen Republikaner den religiösen Frieden wollen, jede Revision der Verfassung, sowie die Trennung der Kirche vom Staate verwerfen, sowie eine Lösung der finanziellen, wirtschaftlichen und sozialen Frage herbeizuführen streben. Die Versammlung beschloß, dem Präsidenten zu überlassen, ein Zusammenkunft, so oft er es für nötig erachte, anzuordnen. — Aus Tarentin wird gemeldet, daß nach mehreren Gesetzen mit Aufschub die Ruhe wieder hergestellt sei. Auch General Dods berichtet aus Dapomy, daß die Besatzung die bezüglich den Meldungen in allen Punkten wahr find, bleibt abzuwarten.

Italien. Im Rom wird jetzt behauptet, der Besuch des österreichischen Ministers des Auswärtigen, Grafen Kalnoky, beim Könige Humbert habe vor allen Dingen den Zweck gehabt, die bevorstehende Reise des Kronfolgers Franz Ferdinand nach Rom anzukündigen. Nachdem Osterreich der Bruder des österreichischen Kaisers der Silberhochzeitfeier des italienischen Königspaares in Rom beigewohnt, ist es nicht weiter wunderbar, wenn nun auch der Kaiser dort hin kommt. — Der Papst empfing in vollster Mächtigkeit mehrere hundert norditalienische Pilger.

Großbritannien. Die Engländer haben das Matabeland in Südafrika, obwohl der Krieg mit dem Könige Lobengula noch gar nicht einmal zu Ende ist, annexirt; dafür haben sie das Swaziland an die Transvaal-Republik, welche ebenfalls Ansprüche auf Matabeland erhebt, abgetreten. — Aus dem Sudan wird ein Geheiß zwischen ägyptischen Truppen und Sudanern gemeldet. Die letzteren wurden mit einem Verlust von 29 Todeu geschlagen, ohne daß die Engländer eingegriffen dröuchten.

Orient. Ein Armeegeschloß des Fürsten Ferdinand von Bulgarien denkt in nächster

den Worten des schmerzlichen Verlustes, welchen die bulgarische Armee durch den Tod ihres Generals, des ehemaligen Fürsten Alexander, des ruhmreichen Helden erlitten hat, welcher am Samstag des großen Sieges von Slivnitza verstarb. Der Fürst hat eine schmerzliche Trauer für die bulgarische Armee und eine besondere dreitägige Trauer für das Alexander-Regiment, dessen Chef der Verstorbene war, angedeutet.

Amerika. Aus Brasilien ist die nach den letzten Tagen häufig zu erwartende Meldung gekommen, daß die brasilianische Revolutionspartei, die sich seit einer Woche ganz offen für die Wiederherstellung der Monarchie erklärt hat, den Sohn des Grafen von Eu zum Kaiser von Brasilien ausgerufen hat. Damit ist nun allerdings noch keine allgemeine Anerkennung erreicht, sondern diese muß erst erlangt werden. Der Prinz, der hier als Kronprinz proklamiert ist, ist der zu Petropolis bei Rio de Janeiro am 15. Oktober 1875 geborene Prinz Pedro d'Alcantara Ludwig Philipp, der älteste Sohn des Prinzen Gaston von Orleans, Grafen von Eu, welcher letztere am 15. Oktober 1864 mit der Prinzessin Isabella, Tochter des damaligen Kaisers Pedro II. von Brasilien vermählt wurde. Der zukünftige Kaiser von Brasilien wäre also ein Enkel des am 15. November 1889 vertriebenen Kaisers Pedro II. er befindet sich zur Zeit in einem Wiener Militär-Institut, während seine Eltern, die nur über bescheidene Mittel verfügen, in dem Pariser Vorort Boulogne zur Seite leben. Eine anderweitige Mitteilung besagt zwar, daß zu der vorstehenden Nachricht noch keine offizielle Bestätigung vorliegt, aus privater Quelle wird aber diese Meldung als ganz zutreffend bezeichnet, und bemerkt, daß der Hauptstolz Rio de Janeiro die wichtigsten Punkte im Verfolge der Aufständigen befindet.

Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichts in Staats-einkommensteuer-Sachen.

94. V. 1422. v. 14. März 93. Soll der Gewinn aus der Veräußerung eines Grundstücks als Einkommen aus Kapitalvermögen angesehen werden, so legt dies voraus, daß das Normalverhältnis zwischen dem aus dem das ganze Geschäft bestehenden Umständen in positiver Weise thatsächlich hergestellt wird.

95. V. 1497. v. 14. März 93. Die einem Fortschrittssteuer für die Benutzung in eine amtliche Zeitschrift — die Unterhaltung von Besten eines öffentlichen Geschäftes — bis auf Weiteres bewilligte bi-taxierte Remuneration ist als steuerpflichtiges Einkommen anzusehen, wenigstens diejenige, welche nicht postnumerando zahlbar ist.

96. V. 1284 v. 14. März 93. Ausgaben für Beschaffung des Ausstattungsmaterials gegen Fremdenfahr sind von dem steuerpflichtigen Einkommen nicht abzuziehen.

Provinz und Ungend.

† Halle, 17. November. Gestern Abend kurz nach 7 Uhr hat sich auf unterm Personendampfschiff ein Unfall ereignet, der leider recht traurige Folgen nach sich gezogen hat. Als der 6 Uhr 31 Min. von Leipzig abgegangene Schnellzug hier eintraf und in die Halle des hiesigen Bahnhofs einfuhr, öffnete der den Zug bedienende Schaffner Haller aus Magdeburg die Thüre seines Dienstloko, um auf den Perron hinauszu treten. Als der Beamte jedoch das Treittrett des Waggon betrat, glitt er von demselben ab und kam unter den noch mit mächtigen Geschwindigkeit einfahrenden Zug, wobei ihm durch die Räder der Wagen das rechte Bein fürchterlich zermalmt wurde. Dadurch, daß der Unglückliche bis zum Stillstand des Zuges noch eine Strecke weit mit fortgeschleppt wurde, erlitt er auch noch weniger

erschütterliche Verletzungen des Kopfes. In einem Krankenhause wurde der Verletzte der Klinik zugewiesen, woselbst die Amputation des Beines erfolgen mußte.

† Raumburg. In welcher Weise manche Geschäftsleute Abzug zu erzielen suchen, beweist die Zuschrift einer Raumburger Kassenkassierin aus dem Jahre 1892, worin es heißt: „Sie lauten und empfangen in Wahrheit hat aber der Abreißer weder etwas gekauft, noch etwas empfangen!“ per Post franko laut gefandener Probe (!) 10 Pf. größten Kaffee à 155 Pf. — 15 Pf. 50 Pf. Falls Sie obige Sendung nicht zu erhalten wünschen, wollen Sie nur gültig beliegende frankierte Postkarte postwendend zurücksenden, da mir im anderen Falle 1 Pf. 50 Pf. Unkosten entstehen würden, die ich vermieden sehen möchte.“ — (Eine solche Anrede hätte wahrlich keine geringe Wirkung gemacht zu werden!)

† Altenburg, 16. Nov. Als eine der dem Mord des Gutsbesizers Lehmann wahrscheinlich beteiligten Personen ist Oswald Wald Bahn aus Zwickau ermittelt worden. Es ist dies wohl derselbe, der sich hier als Max Braun ausgegeben hatte. Ergreifen ist bis jetzt noch keine der am Mord beteiligten Personen.

† Frankenburg, 18. November. Ein Mordattentat, welches in der Nacht zum 17. d. M. an einem Beamten der bekannten Correktionssanstalt in den benachbarten Sachsenburg (Schloß Sachsenburg) verübt wurde, setzt unsere Stadt und Umgebung in große Aufregung. Als vorgestern Abend gegen 7/10 Uhr der Waidenstraße genannte Anstalt, der in der Mitte der vierziger Jahre stehende Herr Wittich, welcher Nachdienst hatte, beim zweiten Rundzuge zu den Stellen, wo er die Controllur zu „flecken“ hatte, auch an ein Aufgehörtes hinter dem Schloße kam, wurde der Beamte plötzlich von zwei Strohlagen überfallen, welche ihm zunächst durch einen wichtigen Hieb mit einem Wälschpohl die Katere derart aus der Hand schlugen, daß dieselbe vollständig getrennt wurde. Noch ehe sich der Ueberfallene von seiner Ueberredung erholt hatte, erhielt er einen zweiten Hieb mit dem Pfahl über den Kopf. Da aber der Beamte trotzdem Befinnung genug bewahrt, sein Entgegenwärtigen zu sehen, um sich gegen die Angreifer zu verteidigen, wurden von dem einen Angreifer drei Schüsse aus einem Revolver auf ihn abgegeben, welche sämtlich — zwei in die Brust und einer in die Seite — trafen, während der andere Schuß den Wittich mit W. F. erlitt und bearbeitete, welche namentlich die Hände des Angreiffenen verunreinigten, aber aus der Schilfströhren. Die Pulverse des in so mörderischer Weise Ueberfallenen und der Vorn des blutigen Kampfes an sich mochten aber doch die Wege-lager für ihre eigene Sicherheit befürchten machen — sie ließen ebensoviele plöglich, wie sie überfallen hatten, von ihrem Opfer ab und verließen in der Dunkelheit der Nacht, während Wittich trotz seiner schweren Verwundungen noch vermochte, sich bis in die Wachtstube zu schleppen, wo er mit dem Aufsatze: „Ich bin geschossen!“ demuthlos zusammenbrach. Die Wundwunden waren in der Ue verschiedenartigen Gegenstände am Thorste und in dessen Nähe zurückgelassen, welche hienächst zu ihrer Entdeckung gelangten, so z. B. den gebrauchten Revolver. Verschiedene der aufgefundenen Sachen — drei Pferdedecken, ein Pelz, Halstücher, eine Panzerkette mit Compaß und Medaillon — rührten augenscheinlich von Diebstählen her, welche die Verurtheilten begangen haben. Demselben früh wurde ein Mensch aufgegriffen und ins Amtsgericht eingeliefert, gegen den Verdachts-

momente vorliegen. Ob bei dem Attentate ein Nachschuß beabsichtigt war, oder was die Wundwunden sonst veranlassen, fällt sich noch in Dunkel. Der Ueberfallene hat an dem Festzuge von 1870/71 mit Auszeichnung Theil genommen. Bevor er Beamter in Sachsenburg wurde, war er Gendarm.

† Plauen i. V., 19. November. Ein sehr bedauerlicher Unglücksfall hat sich vorgestern Abend hier ereignet: Die 14 Monate alten Zwillingkinder eines hiesigen Einwohnens sind während der Abwesenheit der Eltern, die das Theater besucht hatten, in der Schlafkammer der elterlichen Wohnung erstickt. Der Unglücksfall ist durch ein schabhaftes Diensträdchen verursacht worden, das von einer Einzelwohnung aus durch die Kammer geht, in welcher die beiden Kinder in ihrem Bettchen schliefen. In dem Ofen der Einzelwohnung war Feuer angezündet worden und die Kohlenkugel, durch welche die Kinder einen so schrecklichen Tod fanden, entwichen durch die schabhafte Stelle des durch jene Kammer geleiteten Hofes.

Stadt und Kreis.

(Beiträge für den localen Theil sind uns willkommen. Mittheilungen können wir natürlich aber schriftlich der Redaktion zugesandt zu lassen.)

Merseburg, den 20. November 1893.

— Personalien. Im Thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 12 sind folgende Personalveränderungen zu verzeichnen: Premierlieutenant von B. Strow ist zum überzähligen Mittelmeister, die Char. Port. -Fähnrich von Platen und von Paulsen sind Portepee-Fähnrichen befördert worden.

— Unser Wetterberichteratter sendet uns folgende Mittheilung.

Ueber Centralposten lagerte gestern ein dunstiges Gewitter mit starkem Wind mit einer Tiefe von etwa 740 mm, welches in Deutschland trübtes, regnerisches Wetter bei im Allgemeinen milder Temperatur veranlaßte. Zug ist das Barometer jedoch wieder im Steigen begriffen, ein über Westeuropa entlassenes Hochgebiet drückt sich aus und es ist etwas Abkühlung, noch mit zeitweiser Niederschlägen verbunden, zu erwarten.

— Am Duß- und Velttag, der in diesem Jahre in Nord- und Mitteldeutschland einheitlich am 22. November, am nächsten Mittwoch, gefeiert wird, sowie an dem Abend vorher sind alle Luftballons, öffentliche und nicht öffentliche, verboten; daselbst gilt für den Todtensohn nach, sowie den vorhergehenden Abend.

— Vom Wetter. Der Wetterfunde G. Habentich in Götting sagt für das nächste Halb-jahr folgendes Wetter voraus: Amnächtiger Eintritt des Winters im November, wenig unterbrochene Kälte im Dezember, Kältemaximum im Januar, Eintritt gelinder Witterung im Laufe des Februar, trockenes Frühjahr. Die Witterung des nächsten Sommers wird sich nach der zwischen Januar und Mai eintretenden Eisregulation richten.

(—) Wie man uns mittheilt, hat die Bollbinnterfer des Herrn Versuch von Charlottenburg nach Einbruch bei Dresden in das Winterquartier auf der Rennbahn zum Trainer Strube eingeliefert worden. Es sind dies 1. Rabitor, F.-P. v. Good Hope, a. d. Dähli; 2. Lutor, F.-P. v. Craig Willor, a. d. Tarnica; 3. Majano, F.-P. v. Fribollet, a. d. Warte; 4. Gilbert, F.-P. v. Fribollet, a. d. Grotta. — Öffentlich erzieht die Ehre nächstes Jahr auf der Rennbahn gute Erfolge.

(—) Die zu Freitag Abend seitens des Vorstandes des hiesigen Bürger-Bereins für hiesig-

Ein heyrliches Drudl.

Novelle von M. Paaz.

„So Pepi das trägt Du zur Baronin Hochburg und bistest, sie möchte halt erlauben, daß ich bei der Baronin Emma Toilette mache. Denn hier könnte mit heute Niemand dabei helfen, Wama wäre nach Hof gefahren und käme erst Abends spät zurück und Du müßtest mit Deinem Schoß zum Land gehen.“

„Aber Onkel-Fräuln!“ wehrte die Angeredete schmunzelnd, eine dralle Bauerndienerin, die ein mächtiges Padet auf dem Arm trug, in welchem sorgsam mit einem leinenen Tuch umhüllt, der Ballung des Fräuleins sich befand.

„Na, zier' Dich nur nicht so,“ sagte diese lachend, „Deinen zarten Klauen würde ich mich doch nicht gern anvertrauen; und dann ist heut' Sonntag, da sollst Du auch Dein Vergnügen haben. Morgen hört das gute Leben ohn' auf, wenn unsere Sommergäste kommen. Sag, Pepi, was denkst Du dir eigentlich unter einer Verleihen Geheimräthin und ihrem Sohn? Langweilige Leute, was?“

„Die Onkel-Fräuln! es ist g'pössi!“ erwiderte Pepi, ohne sich auf eine directe Beantwortung der an sie gerichteten Frage einzulassen.

Nach diesem kleinen Gespräch, welches auf der Veranda einer der hübschesten Villen Mit-Auffess stattfand, kann kein Zweifel über die gesellschaftliche Stellung der Zurückgebliebenen obwalten; trotzdem unterschied sie sich in ihrem Aeußern wenig von ihrer ländlichen Waid. Nach der Seite vierziger Oesterreicherinnen, welche Sommerfrischen in die höchsten Thäler Steiermark kommen, hatte sie heyrliche Bauerntracht angelegt, die vom Standpunkt der Bequemlichkeit hiesigen Toiletten jedenfalls vorzuziehen ist und, was Kleidamkeit betrifft, durch ihren gefälligen Schnitt und Farbenreichtum selbst ungeschöneren Trägerinnen einen gewissen Reiz verleiht. Dem nordischen Auge mag diese Waidtracht zuerst fremd erscheinen, aber es wird ihr seinen Beifall auf die Dauer kaum verlagern können. Daß die Einzelheit der jungen Stadtdienerin die Stoffe etwas kostbarer nimmt, als das Landmädchen, läßt sich freilich denken, und so trug denn auch Heß (dies war der Name des Fräuleins) über dem feinnelligen dunkeln Rock, der ihr nur bis an die Knöchel reichte, eine breite, lichtblaue Cashemirschürze mit guten Spitzen garnirt, und aus dem eleganten schwarzen Sammetkleider kam ein weitausliches blouen-artiges Hemd hervor, das nicht aus derer Verwund, sondern aus einem schönen dichten Watte gearbeitet war. Eine dreifache Schur von rosa Karollen lag um den schlanken Hals und bildete einen reizenden Gegenlag zu dem etwas bläulichen von dunkeln Kraushaar umrahmten Gesichtchen.

In der That! Wie das junge Mädchen sich jetzt bezüglich auf die Bräuterei der Veranda lehnte, die von Schlingengewächsen umwuchert, auf leichten Holzfüßen um das ganze Gebäude lief und Weinlaub und Rosen einen natürlichen Rahmen um sie bildeten, da hätte sie einem Be-

schauner einen nicht minder genussreichen Anblick geboten, als derjenige war, den sie selbst jetzt vor Augen hatte. Denn gleichwohl konnte von diesem Blick ihr Blick den dunkelgrünen von hohen Felsblöcken umstarrten Alpenen umspannen, wie das hiesige, mit den Häusern des Orts besetzte Thal und den dahinter aufragenden großartigen Gebirgsfelsen des schneebedeckten Dachsteins.

Doch Heß schenkte diesen Herrlichkeiten jetzt keine Beachtung, denn sie befand sich gerade in einem Zustand tiefen Nachdenkens, das sogar eine kleine Falte zwischen ihren dunkeln Augenbrauen erzeugte. Wenn wir den Inbald der traurigen Gedanken vertragen wollen, die hinter dieser flaren Wädhentirn sich herumtummeln, so lautet er in wenig Worten: „Wie nütze ich heute meine Freiheit? Wegen der Einladung zur Baronin Hochburg, welche ich, ebenso wie ihre Mutter, eine verewittmete Gemalin von Staden, in Aussicht genommen hatt, war Heß von dem Besuch in Staden dispensirt worden, der durchaus nicht den Zante gilt, für Heß, da er einer alten lebenden Frau nach geht. Ihr freilich Naturall schenke ich nach einer großen Verhöhnung ihrer Kräfte; an ließen wäre sie auf eine recht hohe Bergipfe geklettert, aber diesem Geißel hat das strenge Verbot ihrer Mutter entgegen. Die sie selbst ihre keine Freundin außer Emma Hochburg, die sie gerade heute wegen des in ihrem Hause stattfindenden ländlichen Festes nicht in Anspruch nehmen durfte. Also was thun, um nicht vor Bangeweile zu sterben?“

Während sie mit dieser Frage noch ernstlich beschäftigt war, ohne zu einer befriedigenden Lösung gelangen zu können, wurde das Rollen eines Wagens auf der Landstraße vernommen und wenige Minuten später bog ein, mit Rosen beladenes Gefährt in den Weg ein, der zur Wika Staden führte und hielt vor derselben

still. Eine ältere Dame und ein junger Herr, die Infaßen des Wagens, schienen sich einige Augenblicke zu beraten; ihre Worte klangen mehrmals nach dem Hause; als ob dort vorher ein Entgegenkommen erwartet, als aber nichts erfolgte, blieb aber ruhig auf ihrem Platz, der Dinge harand, die da kommen sollten. — Hier der junge Mann aus und schritt rasch durch den Garten dem Hause zu. Ein Ruf aus dem Wagen ließ ihn innehalten.

„Gans! ich seh' Jemand!“ erlöste die Stimme der Dame. „Frug doch gleich nach Frau von Staden.“

Unter dem „Jemand“ war Heß verstanden. Der Angeredete hatte sie bis jetzt noch nicht gesehen; nun fand er bis auf wenige Schritte vor ihr und, überrascht von dem unerwartet lieblichen Anblick, lächelte er den Gut und wußte im ersten Augenblick das rechte Wort nicht zu finden. Heß merkte das wohl; sie half ihm aber seine leichte Verlegenheit hinweg, indem sie nach seinem Begehre fragte.

„Wir haben hier Zimmer gemietet, werden allerdings erst morgen erwartet, können wir heute schon unterkommen?“ war die höfliche Antwort.

„Seyt kam die Heße des Ueberfallens an das junge Mädchen. Die Zimmer der Fremden waren allerdings in Ordnung; es gab aber doch noch mancherlei zu thun, was man erst im letzten Augenblick besorgte, und sie hatte das Mädchen — obenrein gegen den Wunsch ihrer Mutter — für den ganzen Tag beurlaubt. Heß war also allein. Sie ließ sich jedoch nicht aus der Fassung bringen.

(Fortsetzung folgt.)

Zwangsversteigerung.
Donnerstag, den 23. d. M.,
Vorm. 8 1/2 Uhr,
versteigere ich in der Albrecht-Schreiner-
schen Löfferei bei Spergan
ca. 12000 St. Mauersteine
gegen Baarzahlung.
Merseburg, den 20. Nov. 1893.
Tauschnitz, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.
Donnerstag, den 23. d. M.,
Vormittags 11 Uhr,
versteigere ich in Baldig:
Verschiedene Möbel zc.
Verkaufsort: Gemeinhardt'sches
Restaurant zu Keuschberg.
Merseburg, den 20. Nov. 1893.
Tauschnitz, Gerichtsvollzieher.

Rechtliche Citationen.
Der Rubin eines Brunnens auf
den Schloßberg soll
Mittwoch, den 22. Nov. cr.,
Mittags 12 Uhr,
im Geißler'schen Gasthause an den
Windschiffen vorbegeben werden. Be-
dingungen sind bei dem Unterzeichneten
einzuholen.
Kleinörschen, d. 13. Nov. 1893.
Der Gemeindevorsteher.

Gasthof-Verkauf.
Der sehr frequenteste Gasthof in einem
großen Fabriksort des Kreises Weiskensfeld,
mit Auzang, Contergarten, Kegelbahn,
Stallung zc., großer Bierumlauf, ist
wegen Krankheit des Besitzers preiswürdig
zu verkaufen und kann jederzeit über-
nommen werden. Interessanten erfahren
Näheres bei

A. Th. Faerber, 313
**Manufakturwaren-
Geschäft,**
seit 23 Jahren bestehend, in einer Stadt
von 32000 Einwohnern, Alter-
und Krankeithalter zu verkaufen. Preis
für Grundstück und Lager 32000 M., An-
zahlung 10000 M. Näheres durch Louis
Busenius, Dessau.

Wer etwas — besond. Grund-
stücke — kaufen od. verkaufen will,
Wer Geld leihen oder aus-
leihen will,
Wer eine Stelle (Dienst) sucht
oder zu vergeben hat,
wende sich vertrauensvoll an

H. Zahn
in Merseburg, Amtshaus 6 a.
Sprechzeit von 11—12 Uhr.
S. Bienenzeit, discret und billig.

R. Sander, Leipzig,
vermittelt An- und Verkauf, Tausch von
Gütern, Wäulen, Grundstücken, Gas-
höfen jeder Art, Geld an Hypotheken
Waaren, kauft Waldungen.

Warning.
Das grosse Erfolg, des unerreichten
Pat. H-Stollen
erregung, hat Anlass zu verschiedenen
wichtigen Nachahmungen gegeben. Man
kaufe daher unsere
Stets scharfen
H-Stollen
(Kronentritt) möglichst
nur von uns direct, od.
nur in solchen Eisenhand-
lungen, in denen unser
Plakat (Rother Hnar
im Hofesien) ausgehängt
ist. Preislisten und
Zeugnisse gratis u. franco.
Leonhardt & Co.
Berlin, Schilbauerdamm 3.

Leere Kisten
sind zu verkaufen
Gust. Lots Nachf.
Eine hochtragende
Kuh zu verkaufen
Leuna 23.
Einen großen **Ziegenbock** hat zu
verkaufen
E. Schmidt, Porzig.

Ein ar. **Bernhardiner-
Hund** grau-schwarz-gelb und
schöne Brust, ist mit Weiskorb
und Halsband entlaufen. Gegen gute Be-
lohnung abzugeben bei
Gadabarische Franke in Lützen.
Vor Ankauf mit gewarnt.
Kleines **Federmesser** mit Schere zc.
verloren. Bitte abzugeben
Braunsdr. 10, I.

Nur 34 Pf.!!!
kostet bei allen Postanstalten u. Landbriefträgern für
den Monat **December** die täglich in 8 Seiten
großen Formate erscheinende reichhaltige, liberale
Berliner
Morgen-Beitung
nebst „tägliches Familienblatt“ mit feinsinnigen
Erzählungen.
Ihre 120000 Abonnenten
die noch keine andere deutsche Zeitung ge-
erlangt hat, bezeugen deutlich, daß die
politische Haltung und das Material, welches sie
für Haus und Familie an Unterhaltung
und Belehrung bringt, allgemein gefällig
ist.
Probe-Nummern gratis d. d. Exp. d. „Berliner Morgen-Beitung“, Berlin SW.
Anfertigungspreis trotz der großen Auflage nur 50 Pfennig die Zeile.

Stadlverordnenen-Wahl!
Die am Sonntag Nachmittag im „Zivoli“ stattgehabte zahlreich besuchte
Wähler-Versammlung der 11. Abtheilung hat beschlossen, für die
am **Dienstag, d. 21. Nov., Vorm. von 10—11 1/2 Uhr,**
im unteren Rathhause saal stattfindenden **Ergänzungswahlen** (6jährige
Periode) die Herren
Director Glas, Kaufm. Klaus u. Kaufm. Meister
zur **Wiederwahl**, sowie
für die an demselben Tage, Vorm. von 12—1 Uhr,
stattfindenden **Ersatzwahlen** die Herren
Maurermeister Günther jun. u. Fleischermeister Deyer
bis ultimo 1893, Herrn
Rechtsanwalt Sündorf
bis ultimo 1897 zur **Wahl** vorzuschlagen. Am Wahllokal werden **blaue**
Wahlzettel für diese Vorschläge ausgegeben.
Mit heutigem Tage habe ich die Bewirtschaftung des von Herrn Wiesen a d
käuflich erworbenen **Restaurants Schmalstraße 23**
früher Tiemann's Restaurant
selbst übernommen.
Ich werde bemüht sein, meine verehrten Gäste stets auf das Beste zu bedienen
und bemerke, daß ich, vielfachen Wünschen nachkommend, hier aus der Brauerei
von **Carl Berger** zum Ausschank bringe.
Merseburg, den 17. Novbr. 1893. Hochachtungsvoll
Herm. Bornhache.

Stollwerck's Herz Cacao.
Büchsen mit 25 Cacao-Herzen 75 Pfennig.
1 Herz = 3 Pfennig = 1 Tasse.
Wohlschmeckendes, gleichmässiges Getränk.
Gleich empfehlenswerth für Gesunde und Kranke.
Kein Verlust durch Verschütten und Verstauben.
In allen geeigneten Geschäften vorräthig.

Die so beliebten **Mey & Edlich'schen**
Abreiss-Kalender
pro 1894
sind in schöner Ausführung in 4 Silbern eingetroffen und zu bekannten Preisen
u haben in der
Kreisblatt-Expedition,
Altenburger Schulplatz 5.

Ein großer Transport
**Va. Weser-Marsch-
Kühe,**
als hochtragende und neumilchende mit den
Kälbern, desgl. sprungfähige Bullen steht von
Mittwoch ab bei mir zum Verkauf.
Louis Nürnberger.

Tüchtige Verkäuferin
wird für ein Postaments, Woll- und
Kurzwaaren-Geschäft zum baldigen An-
tritt in A. Raumburg a/S. gesucht. Off.
unter **14. E.** an die Kreisblatt-Exp.
abzugeben.

Zwei tüchtige Stallmägde finden
zum 1. Januar Anstellung
Nittergut Kleingörschen.
Die herrschaftlich eingerichtete, mit allen
Bequemlichkeiten verseh. **Wohnung**
Slobigauerstr. 20. eine Treppe, mit
8 heizb. Zimmern, 2 Balkonen,
Garten, Pferdehall, Wasserleitung zc. ist
zum 1. Januar 1894 an ruhige Arbeiter
zu vermieten. Näh. bei Gebr. Friede-
mann, Halle a/S., Marienstr. 24.

Schwarz 10 Jhd. Postkollie, enthaltend
1 Fetzgang, 1 Reithahn,
**3-4 Bratenen, 3-4 Suppen-
hühner** o. 3-4 Ferkel, vorläufig geg.
Nudeln, für **14. 50. Alexander**
Schwarz, Großkündin (Ungarn).

Eine geräumige Wohnung ist
billig zu vermieten in
Kleingörschen Nr. 51.
Eine freundl. Stube mit Kammer
und Ställen ist sofort zu beziehen
Borsfeld 23.
Möblirte Stube von einem jungen
Beamten gesucht. Off. mit Preisangabe
erbeten
Untertalburg 41 L.
Dammsstraße 2 möblirtes Zimmer
nach dem Damm.

Von heute an täglich frische
fastenbreifeln
empfeicht **Hermann Lange,**
Bäckereimeister.
Germanische Fischhandlung
frisch auf Eis:
**Schellfisch, Schollen, Kabeljau,
Zander, grüne Serringe,
Räucherwaren, Conserven,
Mal u. Serring in Gelée,
Delicatessen: Serringe, Caviar,
Ranchlachs,
Citronen, Datteln, Feigen,
W. Krämerer.**

Otto Peckolt,
Markt 6, — Markt 6,
Colonialwaaren- und
Bankgeschäft, 21
Hierdurch offerire ich sämtliche
Artikel meines Colonialwaaren-Ges-
chäfts in bester Qualität zu ange-
messenen Preisen.
Besonders empfehle ich
rohen u. gebrannt. Caffee
von feinstem Geschm.,
Souchong u. Melangethee
von Aique & Co., Leipzig,
Chocoladen und Cacao
von Jordan & Timäus, Dresden,
vortzählige
Stearin-Kronenkerzen,
Getreide-Kümmel
von J. A. Silka, Berlin,
**Arac- u. Burgunder-Panschen-
Essenz**
von J. Zeiner, Düsseldorf,
Arac, Rum u. Cognac.
Otto Peckolt,
Merseburg.

Einige Schock Braunkohl sind
zu verkaufen
Untertalburg 37.
Garantirt reine Fischbutter
von frischer Sahne, 8 Wd. netto 7.40 M.
versendet postfrei der Nachname
Hau J. Sievers, Dittelsau 74
Robrstühle
werden billig und dauerhaft reparirt. Zu
erfragen
Halterstr. 22, 1 Tr. I.

Wegen Uebernahme eines Fabrik-
lagers werden von heute ab sammt-
liche feine
**Porzellan- und
Glaswaaren**
zu spottbilligen Preisen
abgegeben. Feine Stammesdel
von 1.20 M. an.
C. Heidenreich,
an der Geisel.

20 Geldschranke neu, ein- und
zweithürig,
feuer- u. diebstahlsicher, spottbillig zu verkauf.
neu, feinste 93er
15 Fahrräder Ruffen u. Pneumatic
Hover, spottbillig zu verkaufen.
Paul Wesermann, Nähmaschinen-
und Fahrradfabrik, Magdeburg.

Wichtiges Anker-Eisenbänken.
Beim Einkauf dieser be-
rühmten Eisenbänken sei
man sehr vorsichtig und nehme
nur die echten Marken mit der
Fabrikmarke Anker an. Sie
sind zum Preise von 1 bis
5 M. und höher vorräthig in
allen feineren Spielwaren-
geschäften. Qualifizirte Preis-
listen senden auf Wunsch
S. Ad. Richter & Cie.
Königsplatz (Zugl.)
Wien, I. Ringstrasse 14. Witten:
London E.C. New-York.

Stellen erhalten
für sofort und 1. Januar mehrere mit guten
Begehren verf. **Schöninnen, tüchtige
Mädchen für Küche und Haus,**
sehr fröhliche **Mädchen** für Volkerei
und **Kleinflecker** durch
W. W. Kassel,
Johannisstr. 19.

Für
Vergnügungsbereine.
Menuet à la reine, getauft
am Fote Sr. Majestät des Kaisers
und Königs Wilhelm II., soll durch die Be-
nennung deutscher Tänzerinnen in die
Gesellschaft eingeführt werden. Den ge-
eichten Vereinsvorständen empfehle ich mich
zur Einübung dieses hochseligen Tances.
Den neuesten Posten „**Gavotte
der Kaiserin**“ bringe ich bei ge-
nügender Theilnahme nach Weiskensfeld,
sobald ich von den Tanzführern etwas ent-
lastet bin, zur Uebung.
Ergebenst
Wilhelm Hoffmann,
Mitglied der S. D. Z. Sig Berlin.

Was willst Du werden?
Die Berufsarten des Mannes
in Einzeldarstellungen. Probehefte gegen
43 Pf. in Briefmarken postfrei zu be-
ziehen von
Paul Deyer's Verlag, Leipzig.

Landwehr-Berein.
Das diesjährige **Stiftungsfest** findet
am **Freitag, den 24. d. Mts. Abends**
8 Uhr im „Zivoli“ statt und wird in
herkömmlicher Weise gefeiert.
Eintrittskarten für Kinder und Be-
kannte der Kameraden, sowie für Wittwen
und deren Kinder, sind bis zum Freitag
Abends 6 Uhr bei Kamerad Leib 6, Col-
hardstr. 28 — unentgeltlich — zu haben
Das **Directorium.**

Bauern-Berein
Merseburg u. Umgegend
hält sein diesjähr. **Gesellschafts-
fest** am **Donnerstag, den 23. Novbr. cr.** im
„Zivoli“ hier selbst ab. Wir bitten die
Einladung von Gästen auf das Mindeste
zu beschränken. Etwas einzuführende Gäste
sind dem Vorstande vorzulegen.
Der Vorstand.

**Musikaufführung
des Gesang-Vereins
im Dom**
Sonntag, d. 26. Nov., 7 Uhr.
1) **Präambulum,** Orgel u. Mendelssohn.
2) **Sei getreu.** Arie aus „Paulus“
von Mendelssohn.
3) **Requiem** von Gherubini.
Eintritt gegen Abgabe der Mitglieds-
karten für Nichtmitglieder à 1 M.
bei Herrn Wiese R a a h (S. Bauer) und
Hrn. Wiesel (Dom pl.) bis Sonntag
2 Uhr. Später im Rüktheatral, par.
Schumann.

Erste Probe für Chor und Orchester
Dienstag 7 Uhr im „Zivoli“.
Kaiser Wilhelmshalle.
Heute und folgende Tage
grosse humoristische
Gesangs-Vorträge
von 5 schneidigen jungen Damen,
sowie Auftreten des berühmten **Fauser-
künstlers Baadertnow** in seinen
Stauben erregenden Vorträgen.
1. Anfang 7 Uhr.
Hierzu ladet ergebenst ein
Die Direction.

Borbis, „3. Kronprinz“.
Dienstag, den 28. Novbr. cr.
Abends 7 1/2 Uhr:
I. Abonnements-Concert
der **Buchbeiter'schen Capelle**
aus Weiskensfeld.
Nach dem Concert: BALL.
Keuschberg.
Förster's Gasthof.
Das I. Abonnements-Concert findet
nicht den 23. Nov. ember, sondern später
statt.
W. Förster.

Walhalla-Theater.
Halle a/S.
Direction: **Richard Hubert.**
Neuer Spielplan:
Dr. **Kraus R. Konze,** Excentriker
auf der Wälschelei. (Sensationell!) —
Der **Chines. Jan-Ganz,** Schattens-
künstler. — **Mrs. Maria Gloria,** Fuß-
gymnastikerin am schwebenden Trapeze. —
Der **Kraus H. Babaloff,** Concert-
Violoncellist. — **Fräulein Margare-
the Almbach,** Violoncellistin und
Soubrette. — Die **Brüder Karl und
Samuel Schwarz,** Gesangs- u. Grotesk-
Duetisten. (Neues Programm!)
Beginn 8 Uhr. — Ende 11 Uhr.